



Westliche Rundfunk- und Presseberichte zum XX. Parteitag der KPdSU (3)

9. März 1956

Feindpropaganda zum XX. Parteitag der KPdSU [3. Bericht] [Information Nr. M52/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 79/59, Bd. 1a, Bl. 99–103.

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe oder interne Verteilung.

Verweise

Informationen [M44/56](#), [M47/56](#), [M55/56](#), [M60/56](#) und [M86/56](#).

Die Feindpropaganda beschäftigt sich nur noch wenig mit dem XX. Parteitag der KPdSU selbst,¹ sondern ist im Zusammenhang damit mehr zur Hetze gegen die SED übergegangen. Nach wie vor richtet sich die Hetze vor allem gegen den Genossen Walter Ulbricht, was sich nach der Veröffentlichung seines Artikels am 4.3.1956 noch verstärkte.² Man beschäftigt sich vor allem mit folgenden Hauptpunkten:

1. Hetze gegen den Genossen Walter Ulbricht und die SED
2. Hetze zur Entwicklung in der DDR
3. Fragen der Propagandaarbeit
4. Die Rolle Trotzkis³

Beachtenswert ist, dass die Stellungnahmen der Westberliner Zeitungen zahlen- und umfangmäßig geringer sind als die Kommentare der Westsender, da letztere einen größeren Aktionsradius haben und die Bevölkerung der DDR verstärkt angesprochen werden kann. In geringem Umfang werden direkte Forderungen bzw. Aufgaben für die Bevölkerung der DDR gestellt. Im Wesentlichen wurden folgende Argumente gebracht:

1. Hetze gegen den Genossen Walter Ulbricht und die SED

- »Der Artikel am 4.3.1956 wurde nur geschrieben, weil man die Diskussionen in der Bevölkerung abwürgen wollte.« (London 5.3.1956)
- »Walter Ulbricht hat keine eigene Meinung und keinen eigenen Willen, sondern richtet sich nur nach Moskau.« (»Telegraf« 6.3.1956, ⁴ RIA 7.3.1956)
- »Walter Ulbricht hat eine Wendung von 180 Grad vollführt.« (RIAS 5.3.1956)
- »Walter Ulbricht schrieb und sagte früher das Gegenteil von jetzt, deshalb muss man an seinen Worten zweifeln. Was er heute sagt, braucht morgen nicht mehr richtig zu sein.« (Sender Freies Berlin 5.3.56, RIAS 7.3.1956)
- »Walter Ulbricht wird von allen Sendern und Zeitungen als ›Stalin-Verfechter und Erzstalinist‹ beschimpft. Walter Ulbricht hat sich selbst die Partei gestellt, Personenkult, Beweihräucherung und Entstellung der Parteigeschichte betrieben.« (London⁵ 5.3.1956, RIAS 7.3.1956)
- »Ende der Stalinschen Ära ist vielleicht auch das Ende der politischen Laufbahn Walter Ulbrichts.« (Londoner Rundfunk zitiert aus angeblich Hörerbriefen)
- »Walter Ulbricht muss auch zur Rechenschaft gezogen werden.« (»Telegraf Wochenspiegel«)⁶
- »In einem wirklich demokratischen Staat würde ein Mann wie Walter Ulbricht einfach davongefegt werden.« (London 5.3.1956)
- »Stalin hat Schuld, dass Walter Ulbricht eine so große Rolle spielen konnte.« (Der Tag 6.3.1956)⁷
- Mit großen Schlagzeilen wird gemeldet, dass Paul Merker aus der Haft entlassen wurde. ZPKK nimmt das Verfahren wieder auf. (Nachtdespeche 7.3.56,⁸ SFB 7.3.1956)
- Größere Meldungen über »erstes öffentliches Auftreten Dablons.«⁹

2. Hetze zur Entwicklung in der DDR

- »Stalinsche Verfassung wurde der DDR durch Walter Ulbricht aufgezwungen.« (RIAS 7.3.1956)
- »Walter Ulbricht trägt die Hauptverantwortung für Sowjetisierungsmaßnahmen, die stalinistische Züge trugen.« (SFB 5.3.1956)
- »Bei früheren Kritiken an Stalin kam Ulbrichts SSD.«¹⁰ (SFB 5.3.1956)
- »Ausführungen Walter Ulbrichts über friedliche Entwicklungen in der DDR sind falsch, denn nach 1946 wurde ein gewaltsamer Umsturz mithilfe der Besatzungsmacht und der Geheimpolizei durchgeführt.« (RIAS 5.3.1956)

3. Fragen der Propagandaarbeit

- »Über viele Probleme der bisherigen Parteipropaganda wurde das Todesurteil gesprochen.« (London 2.3.1956)
- »Die SED-Mitglieder werden gegenüber der Parteitheorie, der Parteigeschichte und den Biographien der Parteiführer misstrauisch.« (SFB 5.3.1956)
- »Was soll man jetzt studieren, wenn alles falsch ist?« (RIAS 7.3.1956)
- »Wo soll man sich über Walter Ulbricht informieren, denn die deutsche Geschichte ist auch falsch dargestellt.« (RIAS 7.3.1956)
- »Walter Ulbricht ist auf falsche Darstellung der Geschichte der KPD nicht eingegangen.« (»Telegraf« 6.3.1956)¹¹
- »SED-Mitglieder müssen sich neue Lehrbücher kaufen, da Kurzer Lehrgang¹² und Stalinbände nur noch als Makulatur verwandt werden können.« (London 2.3.1956)
- »Das Studium der Geschichte der KPdSU war sinnlos.« (SFB 5.3.1956)
- »Parteitheoretiker müssen sich revidieren. Sie haben früher den unterwürfigsten Stalinkult betrieben.« Genannt werden die Genossen Fred Oelßner¹³ und Alexander Abusch.¹⁴ (RIAS 6.3.1956)

4. Die Rolle Trotzki's

Am 6. und 7.3.1956 brachten die Westberliner Zeitungen längere Artikel mit der Überschrift »Trotzki rehabilitiert«, »Trotzki wieder salonfähig« u. a.¹⁵ Dagegen schreibt »Der Tag« am 8.3.1956 »Trotzki nicht rehabilitiert«. ¹⁶ Die Westberliner Zeitungen hatten einen Artikel in der sowjetischen Zeitung »Probleme der Geschichte« zum Anlass genommen, von einer Rehabilitierung zu sprechen. Der Sender Freies Berlin nimmt am 6.3.1956 in längeren Ausführungen Stellung und gibt zur Beeinflussung der Genossen u. a. folgendes Argument: »Trotzki's Ansichten, seine Ideen über die Gestaltung des Parteilebens werden heute wieder in Moskau für gutgeheißen.«

Aus den Sendungen und Artikeln müssen folgende Ausführungen besonders beachtet werden:

RIAS 7.3.1956: »... Wenn die Funktionäre der SED in der Zone sich auch nur Spuren von Selbstachtung bewahren und Reste eines Charakters aufbringen wollen, dann muss es zu einer Vertrauenskrise in der Partei kommen, nachdem sich der 1. Sekretär derart verächtlich gemacht hat ... Die Funktionäre im Lande denken über diese Frage nach und wenn sie das Denken noch nicht ganz verlernt haben, dann müssen sie zu dem Ergebnis kommen, dass sie einer Partei angehören, in der es weder eine klare Linie noch eine menschlich qualifizierte Führung gibt. Ulbrichts unbeschreiblich schlechtes Beispiel ist ein drastisches Mittel zu einer kommunistischen Entwöhnungskur.«

London 5.3.1956: »Vielleicht wird die Eigendynamik der neuen Ereignisse stärker sein, als Ulbricht und seine säuberlichen Taktiken und vielleicht auch stärker, als Chruschtschow und die andern Spitzenfunktionäre in Moskau es eingeplant haben ...«

Folgende Forderungen bzw. Aufgaben werden gestellt:

- »Wann behandelt die SED die Rehabilitierung der zu Unrecht verurteilten Genossen?« (RIAS 7.3.1956)
- SED-Mitglieder erwarten Herausgabe von Materialien über die Genossen Kossior¹⁷ und Antonow.¹⁸
- Bei Schulungen und Versammlungen sollen folgende Fragen gestellt werden: »Seit wann Ulbricht eigentlich Stalin für einen Schädling hält aus welchem Grunde er diese immerhin wichtige Erkenntnis nicht schon früher offen geäußert hat. Man kann auch fragen, warum er Stalin heute so hart verurteilt, wenn er ihn vor kurzer Zeit noch als den genialen, großen und weisen Führer der Völker rühmte. Oder ist bereits die Frage nach dem plötzlichen Umsturz der Überzeugung des obersten Genossen gefährlich?« (Der Tag 6.3.1956)¹⁹

1

Der XX. Parteitag der KPdSU fand vom 14. bis 25.2.1956 in Moskau statt. Der Parteitag, auf dem Parteichef Chruschtschow in einer Geheimrede den Personenkult um Stalin kritisierte und Stalins Verbrechen enthüllte, leitete in der Sowjetunion den Prozess der Entstalinisierung ein.

2

Vgl. Ulbricht, Walter: Über den XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. In: ND v. 4.3.1956, S. 3 f.

3

Leo Trotzki, Jg. 1879, russischer kommunistischer Politiker und marxistischer Theoretiker. Trotzki vertrat eine von der Parteilinie der KPdSU abweichende marxistische Theorie, geriet in Konflikt mit Stalin und wurde von diesem 1927 entmachtet und 1929 ins Exil getrieben, 1940 wurde Trotzki im Auftrag Stalins im Exil in Mexiko ermordet.

4

Vgl. Stalin »kein Klassiker«. Ulbricht verleugnet seinen Meister. In: Telegraf v. 9.3.1956, S. 2. Dabei handelt es sich indes nicht um ein wörtliches Zitat. In dem Artikel heißt es, Ulbricht habe sich »die Thesen des sowjetischen Parteichefs Chruschtschow und der anderen Sowjetführer zu eigen gemacht« und er lasse »jede eigene Meinung vermissen«.

5

Gemeint ist vermutlich das deutsche Programm der British Broadcasting Corporation (BBC) mit Sitz in London, das seit den 1930er Jahren ausgestrahlt wurde.

6

Vgl. Kientopf war nicht auf dem Kien. Wer übernimmt die Rolle Mikojans in Pankow? In: Telegraf Wochen-Spiegel, 8. Jg. 1956, Nr. 10, S. 5 f., hier 6. – Der »Telegraf Wochen-Spiegel« erschien mit dem Zusatz: »Die Nachrichtenbrücke zwischen Ost und West« und richtete sich speziell an die Bevölkerung der DDR.

7

Vgl. Ulbricht verurteilt Stalin. In: Der Tag v. 6.3.1956, S. 1. Dort heißt es über den Artikel Ulbrichts im »Neuen Deutschland«: »Ulbricht sagt sogar, dass der große und weise Mann, wie er ihn [Stalin] früher zu nennen pflegte, durch seinen Personenkult und dadurch, dass er sich »über die Partei stellte«, der KPdSU und dem Sowjetstaat bedeutende Schäden zugefügt habe. Das ist richtig, und einer der Schäden, die der Sowjetunion aus der Politik Stalins erwachsen, heißt Ulbricht, und ein anderer heißt DDR.«

8

Paul Merker aus der Haft entlassen. In: nacht-depesche v. 7.3.1956, S. 1.

9

Gemeint ist vermutlich Franz Dahlem, Jg. 1892, SED-Politiker, seit 1946 Mitglied des Parteivorstandes und des Zentralsekretariats, seit 1950 Mitglied des Politbüros der SED, im Mai 1953 Ausschluss aus dem ZK und Entbindung von allen Funktionen, 1954 Erteilung einer »strengen Rüge« im Parteiverfahren, 1955–57 Leiter der Hauptabteilung Forschung im Staatssekretariat für Hochschulwesen, Ende Juli 1956 Aufhebung der Parteistrafe. Dahlem trat seit März 1956 wieder öffentlich in Erscheinung. Vgl. z. B. Öffentliches Studentenforum. In: ND v. 3.3.1956, S. 6.

10

Die Abkürzung »SSD« für Staatssicherheitsdienst war nur im Westen und in SED-fernen Personenkreisen gebräuchlich.

11

Vgl. Stalin »kein Klassiker«. Ulbricht verleugnet seinen Meister. In: Telegraf v. 9.3.1956, S. 2.

12

Gemeint ist das Buch »Geschichte der KPdSU (B), kurzer Lehrgang«, das 1938 in der Sowjetunion, 1939 auch in deutscher Übersetzung erschien. Der Lehrgang behandelt die Geschichte der kommunistischen Bewegung vom ausgehenden 19. Jahrhundert über die russische Oktoberrevolution 1917 bis zur Annahme der Sowjetverfassung im Jahr 1937. Nach dem Zweiten Weltkrieg bildete das Buch in den Staaten des sozialistischen Lagers die Basis für marxistisch-leninistische Schulungen. Durch die Überbetonung der Rolle Stalins in der Oktoberrevolution und beim Aufbau der Sowjetunion trug es maßgeblich zum Personenkult um Stalin bei.

13

Fred Oelßner, Jg. 1903, SED-Politiker, 1950–58 Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1950–56 Chefredakteur der maßgeblichen theoretischen Zeitschrift der SED »Einheit«.

14

Alexander Abusch, Jg. 1902, SED-Politiker, 1954–58 Stellvertreter des Ministers bzw. Staatssekretär im Ministerium für Kultur.

15

Vgl. z. B. Sowjet-KP rehabilitiert Trotzki. Aufsehenerregender Artikel der Akademiezeitschrift an Stalins Todestag. In: Der Tagesspiegel v. 7.3.1956, S. 1; Ein Mythos wird ausgelöscht. Stalin-Mausoleum blieb am dritten Todestag geschlossen. In: Telegraf v. 7.3.1956, S. 2, darin heißt es u. a.: »Zufall oder Absicht? An dem Tag, der in den letzten Jahren dem Gedenken an den toten Diktator gewidmet war, veröffentlichte das offizielle Organ der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, »Probleme der Geschichte«, einen Artikel, der sensationelle Auswirkungen haben wird. Darin wird Leo Trotzki, der unterlegene Rivale Stalins in der Lenin-Nachfolge, praktisch rehabilitiert und der ihm historisch zustehende Platz als einem der Begründer der kommunistischen Weltbewegung wieder eingeräumt.«

16

Vgl. Trotzki nicht rehabilitiert. In: Der Tag v. 8.3.1956, S. 1. In dem Artikel heißt es, Trotzki sei zwar »zum ersten Mal seit der Ära Stalin [...] in diesen Tagen in der sowjetischen Zeitschrift »Fragen der Geschichte« ohne die sonst üblichen Beiworte wie »Verräter« und »Feind der Arbeiterklasse« genannt« worden, stattdessen sei aber »seine Feindschaft zu Lenin« hervorgehoben worden. »Trotzki wird also offenbar jetzt nicht mehr wegen seines Bruches mit Stalin verurteilt, sondern wegen seiner Gegnerschaft zu Lenin.«

17

Stanislaw Wikentjewitsch Kossior, Jg. 1889, sowjetischer kommunistischer Politiker, 1930–38 Mitglied des Politbüros der KPdSU, 1939 während der Stalinschen Säuberungen ermordet, 1956 rehabilitiert.

18

Wladimir Alexandrowitsch Antonow-Owsejenko, Jg. 1883, sowjetischer kommunistischer Politiker, Militärkommandant und Diplomat, in den 1930er Jahren u. a. Oberstaatsanwalt und Volkskommissar der Russischen Föderativen Sowjetrepublik sowie Sondergesandter der Sowjetunion in Barcelona, 1938 während der Stalinschen Säuberungen ermordet, 1956 rehabilitiert.

19

Vgl. Ulbricht verurteilt Stalin. In: Der Tag v. 6.3.1956, S. 2.

© Copyright by BStU. Alle Rechte vorbehalten.